lig
gen.
n,
alk,
rtiger
robe.
ttheater Bocholt
Rothenburg).
ag, 1. Dezember,
sweise Anfang 7½ Uhr:
5. und vorletzte
nements-Vorstellung.
-Cyclus der Gesellschaft
des
eseler Stadttheaters
irection C. Heuser.
untes Theater Neu!
E. von Wolzogen's
Ueberbrett'l. Neu!
glose Reihe der besten
Tanz- u. declamatorischen
mit einleitender Erläute-
d dem einaktigen Scherz-
spiele:
ie Hasenpfote. Neu!
im Vorverkauf in der
n des „Bocholter Volks-
und im Theaterlokal:
1.25 M., I. Platz 0.80 M.
Abendkasse:
1.50 M., I. Platz 1.00 M.,
II. Platz 0.50 M.
und Schülerinnen
auf Sperrsitz 50 Pfg.,
I. Platz 30 Pfg.
Von drei dick
Pferden ist
Fleisch
acob ten Bosch, Ostmann
. Lorch, Wilhelmstraße 2
(Potsdam).
ers { Backpulver,
Vanillin-Zucker,
Pudding-Pulver.
Millionenfach bewährte
gratis von den besten
Geschäften.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Hg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 324. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Samstag, 30. November 1901.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **30. Jahrgang.**

Wochenrundschau.

*** Bocholt, 28. Nov.

Der Reichstag hat am Dienstag nach mehr als halbjähriger Pause seine Sitzungen wieder aufgenommen. Er fand die neue Zolltarifvorlage nebst Begründung fertig vor, der Inhalt des Zolltarifgesetzes und des Tarifes selbst war bereits bekannt. Ueber einen Gegenstand, der seit Jahr und Tag der öffentlichen Erörterung unterlegen hat, kann begreiflicherweise die allgemeine Begründung kaum noch etwas Neues sagen; eher ist dies der Fall bei der Begründung einzelner Zollsätze. Daß den liberalen Zollgegnern die Begründung der Getreidezollerhöhung ebenso wenig stichhaltig erscheint, wie den Landwirthsbündlern die Höhe der Getreidezölle, versteht sich von selbst. In den nächsten Tagen wird die erste Lesung der Vorlage beginnen, die voraussichtlich recht lange ausgedehnt werden, allzuviel bisher unausgesprochene Gedanken aber wohl auch nicht liefern wird. Einstweilen hat der Reichstag die zweite Lesung der Strandungsordnung und der Seemannsordnung in Angriff genommen. An Stelle des Abg. Dr. v. Frege, der sein Amt als 1. Vicepräsident niedergelegt hat, wurde der Abg. Graf zu Stolberg-Wernigerode auf diesen Posten berufen, der gleichfalls der konservativen Partei angehört und sich ohne Zweifel besser bewähren wird, als Herr v. Frege, der auf dem Präsidentenstuhle sofort den Kopf verlor und Verwirrung anrichtete. Eine Interpellation der Nationalliberalen wegen des Insterburger Zweikampfes beantwortete der Kriegsminister v. Goßler dahin, daß gegen Sinn und Absicht der kaiserlichen Verordnung vom 1. Januar 1897 verstoßen worden sei, da der Ehrenrath einen Ausgleich, für den die Grundlage gegeben gewesen war, nicht herbeigeführt habe, und daß der Kaiser in ernster Form seinem Willen Ausdruck gegeben habe, daß der Verordnung entsprochen werde. Der Oberst des Regiments hat nämlich seinen Abschied erhalten. Weitere Maßnahmen zur Bekämpfung des Duellunwesens beabsichtigt die Militärverwaltung nicht zu ergreifen; nach der Auffassung des Ministers wird die Duellfrage nirgends mit so viel Ernst behandelt, als im Heere und wird mit dem Wachsen des Ernstes der Lebensauffassung die ganze Frage sich von selbst erledigen. Da werden wir doch wohl noch einige Zeit warten müssen. Helfen kann nur, wie der Abg. Dr. Bachem betonte, die grundsätzliche Verurtheilung des Zweikampfes, an der es bei der Militärverwaltung noch ebenso fehlt, wie an anderen Stellen.

Die immer mehr anwachsende Protestbewegung gegen den beleidigenden Angriff des englischen Kolonialministers Chamberlain auf die deutsche Armee hat diesen schließlich doch veranlaßt, durch seinen Sekretär erklären zu lassen, daß ein „Mißverständniß" seiner Edinburger Rede vorliege; er habe das Verhalten der Engländer nur durch den Hinweis auf die bei allen civilisirten Nationen unter ähnlichen Umständen beobachtete Haltung gerechtfertigt. Thatsächlich liegt durchaus kein Mißverständniß vor; wenn Chamberlain also jetzt behauptet, er sei mißverstanden worden, so heißt das, daß er seine Aeußerung zurücknimmt. Um diesen Rückzug zu maskiren, behauptet er gleichzeitig, er denke nicht daran, von der Agitation in Deutschland, die künstlich gemacht sei, irgendwelche Notiz zu nehmen; kein vernünftiger Deutscher könnte sich durch seine Worte beleidigt fühlen. Diese Rückzugs-Kanonade hat nun endlich auch der „Nordd. Allg. Ztg." den Mund geöffnet. Das officiöse Blatt that zwar so, als wolle es die Protestkundgebungen als überflüssig verurtheilen, aber in wohlstilisirten Wendungen wurde Herrn Chamberlain doch gesagt, der „Unwille" über seine „unbedachten und verletzenden Aeußerungen" und seine „falschen und unpassenden Vergleiche" sei „berechtigt", und seine Verwunderung über die Empfindlichkeit des deutschen Nationalgefühls „ungerechtfertigt und ungehörig". Hätte das Blatt sich so oder ähnlich früher ausgesprochen, so wäre die ganze Protestbewegung, die der Regierung so unbequem zu sein scheint, nicht entstanden.

Gegen die preußische Unterrichtsverwaltung wird aus Anlaß des „Falles Spahn" ein Professoren-Sturm in Scene gesetzt. Professor Mommsen in Berlin veröffentlichte in einem Münchener Blatte eine Erklärung, die, ohne den „Fall Spahn" zu erwähnen, darauf hinauslief, daß die Universitäten gegen „konfessionelle Professuren" als eine Degradirung Verwahrung einlegen mußten, weil die „voraussetzungslose" Forschung der Lebensnerv der Universitäten, der Konfessionalismus aber ihr Todfeind sei. Eine große Anzahl Münchener Professoren erschien sofort mit einer Zustimmungsadresse auf dem Plan, woraus zu ersehen war, daß diese ganze „Bewegung" hinter den Kulissen abgekartet war. Heidelberger, Würzburger, Erlanger, Karlsruher und schließlich auch Kieler Professoren folgten nach. Frhr. v. Hertling dagegen veröffentlichte eine Erklärung, worin er nachwies, daß der „Konfessionalismus" das freie Forschen nach Wahrheit durchaus nicht hindere und eine wirkliche Voraussetzungslosigkeit bei Mommsen und seinen Gesinnungsgenossen ebensowenig zu finden sei, wie anderswo. Auch Professor Grauert in München wandte sich öffentlich gegen Mommsen. Ferner hat der protestantische Professor E. Mayer in Würzburg den „Voraussetzungslosen" wegen ihrer Unduldsamkeit tüchtig die Wahrheit gesagt.

In Baden dürfen die nationalliberalen Culturkämpfer sich vorläufig ein wenig wieder beruhigen. Officiös wird erklärt, daß seit dem Ministerwechsel im Sommer dieses Jahres eine Beschlußfassung der Regierung in der Klosterfrage noch nicht stattgefunden habe; die Nachricht, daß sie die Einrichtung zweier Männerklöster gestattet habe, sei also falsch. Hoffentlich ist sie aber nur verfrüht. — Am Dienstag wurde der badische Landtag eröffnet. Die Thronrede sagt über die Klosterfrage nichts. In betreff der Wahlreform hält die Regierung an der Auffassung fest, daß direkte Wahlen nicht ohne „Kautelen" eingeführt werden können, „Kautelen" natürlich zu Gunsten der Nationalliberalen. Der Etat weist einen Fehlbetrag von 14½ Millionen auf.

In Oesterreich haben die Bischöfe ein Hirtenschreiben erlassen, worin sie vor der Los von Rom-Bewegung warnen und die von den Machern erhobenen Vorwürfe gegen die Kirche zurückzuweisen. — Die parlamentarische Lage ließ sich in letzter Zeit immer schlimmer an. Der Kaiser nahm wiederholt Gelegenheit, einzelnen Parteiführern gegenüber seinen Unwillen über die Verschleppung der parlamentarischen Arbeiten auszusprechen. Insbesondere soll er den Führer der Tschechen, Dr. Herold, sehr ungnädig empfangen haben. Am Freitag voriger Woche fand eine Versammlung der Klubobmänner statt, in welcher der Ministerpräsident v. Körber ihnen mit eindringlichen Worten vorstellte, daß sie das Parlament zu Grunde richteten, wenn sie es als politisches Spielzeug behandelten und nicht ernsthaft an die Fortführung der Arbeiten gingen. Ob's hilft, muß man abwarten. Jedenfalls dürfte der Reichsrath nicht mehr lange leben, wenn es nun nicht endlich besser wird.

In Belgien hat die Abgeordnetenkammer nach langem Kämpfen das Militärgesetz angenommen. Viel werth ist es nicht. Die allgemeine persönliche Dienstpflicht, die allein als gerecht bezeichnet werden kann, führt es nicht ein. Es gestattet vielmehr Loskauf und Stellvertretung, läßt also die Last auf den armen Leuten hängen. Die Rechte war getheilter Meinung über die Vorlage. Diese ging nur durch, weil das Ministerium die schlimmsten Folgen für sich und die konservative Partei in Aussicht gestellt, falls sie scheitern sollte.

In Spanien sind in letzter Zeit fast alltäglich Reibereien zwischen den kastillianischen und katalonischen Studenten in Barcelona vorgekommen. Auch in Zaragoza und Granada begingen die Studenten Ausschreitungen. Allzugroße Bedeutung scheint den Vorfällen jedoch nicht zuzukommen.

In Südafrika wird mit wechselndem Erfolge in kleinen Scharmützeln ununterbrochen weitergekämpft. Die Engländer wollen an verschiedenen Stellen kleine Abtheilungen Buren geschlagen und gefangen genommen haben. Bei Villiersdorp an der Vaalgrenze des Freistaates töteten die Buren unter Buys den Kommandanten der englischen Truppen, verwundeten 3 Officiere (wie viel von den Mannschaften getötet und verwundet wurden, wird verschwiegen) und nahmen eine 100 Mann starke Abtheilung des Eisenbahnregiments gefangen. Aus diesem Vorfall hatte Kitchener zuerst das gerade Gegentheil gemacht: 100 Eisenbahnpioniere sollten Buys gefangen genommen haben. Hinterher gab er dann an, die Pferde der angreifenden Engländer seien plötzlich geflohen. Zu Anfang des Krieges waren es bekanntlich die Maulesel, welche zuerst flohen. Aus einer Nachricht der Engländer über ein Gefecht im Ostgriqua-Land geht hervor, daß sie die Eingeborenen gegen die Buren verwenden, wenn sie es auch so darstellen, als ob die Eingeborenen sich zur Selbstvertheidigung bewaffnet hätten und ihnen aus freien Stücken zu Hilfe gekommen seien. Mit der Hinrichtung von „Rebellen" wird fortgefahren. In Johannesburg wollen die Engländer wieder eine Verschwörung entdeckt haben. Da kann ja das Hängen und Erschießen mit verdoppeltem Eifer betrieben werden. Der Verwaltungsrath des von den Buren angerufenen Schiedsgerichtshofes im Haag hat sich für unzuständig erklärt, da er nur von einer Seite angerufen worden sei, das ließ sich erwarten. Die Iren haben sich den Spaß gemacht, in Galrey den Nationalisten Lynch, der in Südafrika eine Zeitlang die auf Seiten der Buren kämpfende irische Brigade befehligte und sich jetzt in Paris aufhält, ins Parlament zu wählen. Er wagt sich aber vorläufig noch nicht nach London, sondern will abwarten, was das Parlament dazu sagt.

Politische Nachrichten.

Berlin, 28. November.

*** **Der Reichshaushaltsetat** wird in der „Nordd. Allg. Ztg." von Donnerstag auszugsweise veröffentlicht. Die Forderungen für die Marine halten sich im Rahmen des Flottengesetzes. Infolge Herabsetzung der Panzerplattenpreise werden 3790000 Mk. weniger gefordert, wie der Voranschlag voraussetzen ließ. Für Seelsorge und Garnisonschulwesen sind 16276 Mk. mehr eingestellt, für den Bau einer katholischen Kirche in Wilhelmshaven 30000 Mk. Beihilfe. Die Gesammtausgaben für die Marine betragen an fortdauernden Ausgaben rund 87 Millionen gegen rund 80 Millionen im Vorjahre und an außerordentlichen Ausgaben 51700000 M. gegen 55200000 Mk. im Jahre 1901. — Aus dem Etat des Reichsschatzamts geht hervor, daß den Bundesstaaten aus dem Ertrage der Zölle und der Tabaksteuer 1902 353800000 Mk. überwiesen werden sollen. Das ist über 7 Millionen Mk. weniger wie 1901. Bei der Ueberweisung aus der Verbrauchsabgabe für Branntwein stellt sich ein Mehr von 800000 Mk. heraus (110½ Millionen Mk.), dagegen wieder bei der Ueberweisung aus den Reichsstempelabgaben ein Minus von 20 Millionen Mk. Die Bundesstaaten erhalten vom Reich insgesammt 26½ Millionen Mk. weniger als im laufenden Jahre. Bei dem Voranschlag für Zölle und Verbrauchsabgaben ist das Ergebniß von 807 Millionen vorgesehen, 3 Millionen weniger wie 1901. Bei den Stempelabgaben sind 21½ Millionen Mk. Einnahme weniger in Umsatz gebracht. (94½ Millionen

---

Meines Großvaters Wittwe.

Frei nach dem Englischen von J. Nemo.

6) (Nachdruck verboten.)

Sie frug niemals, was ich las; es war ihr genug, daß ich mich beschäftigte und sie nicht mit meinem Geplauder langweilte. An den Winterabenden, wenn der Sturm durch die kahlen Baumwipfel sauste mit einer Wuth, daß es mir oft schien, als ob das Haus auf seinen Fundamenten erbebte, saßen wir beide neben einander in der Küche, sie mit ihrer Näharbeit, ich mit einem Buche, und gar oft war das „gute Nacht" das einzige Wort, welches zwischen uns gewechselt wurde.

Es mag unerklärlich scheinen, daß der fortwährende Verkehr mit der schweigsamen melancholischen Frau Petherick nicht alle Lebenslust in mir erstickte, aber erstlich machte meine sanguinische Natur, verbunden mit einer ungewöhnlichen lebhaften Einbildungkraft, mich für den an sich recht niederdrückenden Einfluß meiner Lage und meiner Umgebung weniger empfänglich, und dann war ich glücklicherweise auch nicht ausschließlich auf die alte Frau angewiesen.

Regelmäßig jeden Sonntag besuchten wir die kleine Dorfkirche. Der Pfarrer, ein alter freundlicher Herr mit schneeweißen Haaren, kam eines Tages zu uns herüber und erkundigte sich bei dieser Gelegenheit auch nach dem Kinde, das an Frau Pethericks Seite in der Kapelle zu erscheinen pflegte. Ich wurde gerufen und ihm vorgestellt. Er sprach mit mir, stellte mir einige Fragen, welche ich offenherzig beantwortete, und nahm dann Abschied. Von der Zeit an winkte er mir freundlich zu, wenn er mir, was zuweilen geschah, auf meinen Spaziergängen begegnete, manchmal unterhielt er sich auch eine Weile mit mir, und da er fand, daß ich gern studierte, bot er mir an, mich zu unterrichten. Ich war ganz glücklich über diesen Vorschlag, und da Frau Petherick ihre Zustimmung zu unserm Plane gab, wanderte ich von nun an jede Woche drei Mal des Morgens zum Dorfe, um erst am Nachmittage zurückzukehren. Herr Price war ein gelehrter Mann, und es mochte ihm oft schwer werden, sich meiner kindlichen Fassungskraft anzubequemen, aber trotzdem arbeiteten wir beide mit Lust und Eifer, und ich machte bald bedeutende Fortschrite, besonders in der Kenntniß der lateinischen und griechischen Sprache, seinem und bald auch meinem Lieblingsstudium. Nach beendetem Unterricht durfte ich ein Stündchen auf seinem alterthümlichen Klavier musizieren, und wenn seine Zeit es ihm erlaubte, so setzte er sich dann zu mir, um mir zuzuhören und mir über diese oder jene Schwierigkeit hinwegzuhelfen. Ich liebte die Musik mit einer wahren Leidenschaft, und diese Stunden wurden bald die glücklichsten meines einförmigen Lebens.

Als ich älter wurde, durfte ich den guten alten Herrn oft auf seinen Spaziergängen begleiten, und so wurde ich allmählich näher bekannt mit den Bewohnern des kleinen Dorfes und mit ihrem Leben und Treiben. Ich lernte die Armuth, von welcher ich bis dahin nur gelesen hatte, aus eigener Anschauung kennen, und mein künstlich erwektes und deshalb totes Mitleid erwachte zum Leben. Frau Petherick gestattete mir gerne, stärkende Speisen, Kleidungsstücke und was ich sonst nöthig erachtete, zu den Kranken und Nothleidenden zu tragen, und ich fühlte mit inniger Befriedigung, daß mein Dasein doch kein ganz unnützes mehr sei. So trat ein neues Interesse in mein Leben, ein Interesse welches meinem Herzen fürs erste völlig genügte und vorläufig keine Unzufriedenheit mit meiner Lage, keine unerfüllbaren Wünsche aufkommmen ließ.

Es war an meinem sechszehnten Geburtstage, als zum ersten Male der Gedanke an die Zukunft hell und klar vor meinem Geiste aufstieg. Sechs Jahre waren jetzt verstrichen, seit ich mich hier befand, und während all dieser Zeit hatte sich niemand um mich bekümmert; ich schien von all meinen früheren Freunden und Bekannten so gänzlich vergessen zu sein, als ob ich nie gelebt hätte. War ich bestimmt, mein ganzes Leben auf diesem alten Schlosse zuzubringen, niemals mehr mit der Welt in Berührung zu kommen, niemals mehr ein anderes menschliches Wesen zu erblicken, als die Bewohner dieser Einöde?

Von diesem Tage an ging allmählich eine Veränderung mit mir vor; es bemächtigte sich meiner ein immer wachsendes unbestimmtes Verlangen nach — ich wußte selbst nicht recht, was ich begehrte. Ein Gefühl der Leere, des Unbefriedigtseins quälte mich. Mein Dasein erschien mir plötzlich ganz zwecklos, das tägliche Einerlei widerte mich an. Ich begann, Luftschlösser zu bauen, mich selbst in allerlei mögliche und unmögliche Verhältnisse hinein zu träumen und die Helden und Heldinnen meiner Bücher zu beneiden, weil sie gelebt hatten, während ich nur vegetierte. Unter ihnen waren viele, die eben so verlassen gewesen waren wie ich, Prinzessinnen, von Feinden geraubt oder von bösen Verwandten verstoßen — sie alle waren auf die eine oder andere Weise gerettet und auf den Gipfel des Glückes erhoben worden — weshalb sollte nicht eines Tages ein tapferer Ritter erscheinen, um auch mich aus meiner langen Gefangenschaft zu erlösen? Zuweilen vertiefte ich mich so ganz in derartige Träumereien, daß ich halb erwartete, in der nächsten Minute einen Helden oder Prinzen über das Moor herangaloppiren zu sehen, und enttäuscht nach Hause zurückkehrte, wenn all mein Spähen umsonst gewesen war. Sollte denn niemals, niemals diese trostlose Einförmigkeit auch nur eine Stunde unterbrochen werden? Ich hoffte und verzweifelte abwechselnd, doch die Tage vergingen, der eine nach dem andern, und kein Wechsel trat ein, keine Botschaft von der Außenwelt drang zu mir herüber. Ich war wie lebend begraben.

Meine ehemaligen Freunde auf Croft Farm, hatten sie mich vergessen? Vermuthlich. Ich war so vollständig von ihnen getrennt, daß es mir gar nicht einfiel, einen Versuch zur Wiederanknüpfung der abgebrochenen Beziehungen zu machen. Die Vergangenheit war tot für mich; das Einzige, was noch an sie erinnerte, war mein großes Medaillon, das ich nie ablegte, obschon ich nicht mehr den darin eingravierten Namen trug.

Als Frau Petherick mir kurz nach meiner Ankunft auf Schloß Penarvon sagte, daß ich Le Clerc und nicht Goldney hieße, hatte ich sie erstaunt und ungläubig angesehen und ihr, halb lachend, halb ärgerlich, das Medaillon gezeigt, um sie ihres Irrthums zu überführen. Doch sie schüttelte nur den Kopf und versicherte mir in mitleidigem Tone, daß meine Mutter eigentlich kein Recht gehabt habe, sich so zu nennen, und daß mein Name wirklich Le Clerc sei. Ich war natürlich noch zu jung, um über das Warum nachzudenken; ich fühlte nur instinktmäßig, daß in dieser Behauptung eine Beleidigung für meine tote Mutter und für mich lag, doch mein zorniger Protest war fruchtlos: ich hieß von jener Zeit an Katharina Le Clerc und gewöhnte mich schließlich so ganz an den neuen Namen, daß ich des alten nur noch selten gedachte.

Dem Pfarrer, meinem geliebten Lehrer, wurde der Glaube beigebracht, daß ich ein unglückliches Geschöpf sei, dessen Dasein für die Welt ein Geheimniß bleiben müsse, und daß Lady Goldney, oder vielmehr die Prinzessin Romolino, aus christlicher Barmherzigkeit die Sorge für meinen Unterhalt auf sich genommen habe. Ich glaubte das zwar nicht, doch mein Widerspruch wurde von dem Manne nur mit einem freundlichen Lächeln und einem „Ja, ja, mein armes Kind, ich weiß schon, was Du sagen willst" beantwortet.

Langsam verstrichen für mich die Wochen und Monate. Ich war achtzehn Jahre alt, als ich eines Tages auf meinem Lieblingsplatz saß, hoch oben auf einem Felsen, der ungefähr auf dem halben Wege zwischen dem Schlosse und dem Dorfe eine Strecke weit ins Meer hineinragte und so eine Art von Vorgebirge bildete. Bei Ebbe trat das Wasser soweit zurück, daß ein schmaler Fußpfad trockengelegt wurde, auf welchem es möglich war, das Vorgebirge zu umgehen. Gefährlich war dieser Pfad jedoch immer, denn die eintretende Fluth, oder ein Drehen des Windes ließ das Wasser oft so unerwartet zurückströmen, daß die Dorfbewohner es ausnahmslos vorzogen, die steile Klippe zu erklimmen und ihren Weg über dieselbe zu nehmen, wenn irgend ein Geschäft sie in dieser Richtung führte. Das geschah allerdings selten genug; oft gingen Wochen vorbei, ohne daß ich von hier aus einen Menschen erblickte, obgleich ich bei einigermaßen gutem Wetter mich hier tagtäglich stundenlang aufhielt.

(Fortsetzung folgt.)

Mk.) Es ist das die Folge des Stempelgesetzes vom 14. Juni 1900.

(*) **Einen merkwürdigen Beitrag zu dem Kapitel Proselytenmacherei** liefert der Freiburger Bote. Der Sohn eines protestantischen Pfarrers ließ sich mit einer Katholikin katholisch trauen und sein einziges Kind katholisch taufen. Der Vater starb. Jetzt gingen die Großeltern in allen möglichen Formen daran, die Mutter zu bestimmen, ihren Sohn protestantisch erziehen zu lassen. Die Mutter blieb standhaft. Jetzt erfolgte die Bearbeitung des Knaben. Von Zeit zu Zeit schrieb der Großvater an den Knaben, ihn auffordernd, protestantisch zu werden, anderenfalls er enterbt werde. Der Onkel des Knaben, ebenfalls ein protestantischer Pastor, schrieb ihm erst noch unterm 21. Oktober d. J.: „Im Auftrage Deines lieben Vaters, schreibe ich Dir einmal. Du weißt, daß ich Dich immer lieb gehabt habe und es stets mit Dir gut meine. Die lieben Großeltern würden Dich aber enterben, und auch von meinen Reichthümern könntest Du nichts bekommen, wenn Du nicht den reinen evangelisch-biblischen Glauben annimmst, so wie ich ihn lehre und auslege. Du kannst Dich ja noch lange besinnen, Du hast noch Zeit usw." Das steht auf einer offenen Postkarte an den jetzt etwa zwölfjährigen Knaben! Der Großvater des Knaben schrieb am 18. November d. J. einen Brief, dem wir folgende Sätze entnehmen: „Du kommst jetzt in das Alter der Selbstentscheidung. Da laß Dich nicht beeinflussen, sondern folge Deiner eigenen Ueberzeugung und werde evangelisch. Jetzt ist auch die Zeit der Los von Rom-Bewegung usw." Ist das Proselytenmacherei oder nicht?

(*) **Die socialdemokratische Reichstagsfraktion** hat nach dem „Vorw." beschlossen, den Zolltarif in allen seinen Theilen abzulehnen. Für die erste Lesung bestimmte die Fraktion Bebel, Molkenbuhr und Singer als Redner. Die Fraktion wird für die Verweisung der gesammten Vorlage an die Kommission eintreten.

(*) **Der Kaiser** empfing heute Mittag den Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und zog ihn zur Frühstückstafel. Abends fand zu Ehren des Erzherzogs im Neuen Palais eine Tafel statt.

(*) **Der Reichskanzler** soll, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, Vertrauensmänner verschiedener Fraktionen zu einer Besprechung in den nächsten Tagen zu sich eingeladen haben. Man wird nicht in der Annahme fehl gehen, daß sich die Besprechung auf den Zolltarif bezieht.

(*) Bei der bevorstehenden **Reichstagsersatzwahl in Breslau-West** werden die Konservativen mit den Freikonservativen und dem Centrum einen gemeinsamen Kandidaten aufstellen.

* **Paris**, 28. Nov. Wie der Deputierte Berry berichtet, theilte er Delcassé schriftlich mit, daß er über die Weigerung des Verwaltungsrathes des Haager Schiedsgerichtshofes, die Klagen der Vertreter Transvaals und des Oranje-Freistaates über die fortwährenden Verletzungen des Kriegsrechts zu prüfen, zu interpellieren beabsichtigt.

* **Madrid**, 28. Nov. Der Senat begann die Budgetberathung. — Kardinal Rampolla erwiderte auf eine Adresse der Prälaten, die Frage der Kongregationen beschäftige den Papst lebhaft, der bereits der spanischen Regierung seine Meinung zu erkennen gegeben habe.

* **London**, 28. Nov. Die Times meldet aus Prätoria vom 26. d.: Es befinden sich noch 70 Burentrupps und Kommandos von 50 bis 400 Mann im Felde wovon 26 in Transvaal, 31 im Oranje-Freistaat und 13 in der Kapkolonie stehen. In Transvaal befinden sich nördlich der Delagoalinie 7 Kommandos mit ungefähr 1100 Mann, südlich der Delagoalinie 11 Kommandos mit 1600 Mann; die 8 andern in Transvaal befindlichen Kommandos sind im Westen zerstreut. In der Kapkolonie stehen 10 Kommandos im Westen der Hauptbahnlinie und 3 im Nordostbezirk. Kitchener hat nnr 45000 Mann zur Verfügung.

Provinzielles.

* **Wesel**, 28. Nov. Einen recht ergiebigen Ertrag lieferte die gestern in Straelen abgehaltene Treibjagd des Freiherrn Geyr v. Schweppenburg. Nicht weniger als 626 Stück Wild wurden zur Strecke gebracht, und zwar: 252 Fasanen, 148 Hasen und 226 Kaninchen. Das ganze Wild übernahm die Metzgerei und Wildprethandlung Ludwig, Baustraße hierselbst.

* **Duisburg**, 28. Nov. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den früheren Gerichtsvollzieher Paul Eicke, der beim Amtsgericht in Wesel thätig war. Der bereits wegen Urkundenfälschung mit zwei Monaten Gefängniß vorbestrafte Angeklagte wurde wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt.

* **Elberfeld**, 27. Nov. Die neue Lungenheilstätte bei Ronsdorf ist nunmehr dem Betrieb übergeben worden. Der hiesige Rekonvalescentenverein entsandte zunächst 9 Kranke an die Anstalt, welche dort 6 Monate verbleiben werden.

* **Elberfeld**, 28. Nov. Der 52 Jahre alte Dachdeckermeister Otto Heimbrock aus der Prinzenstraße stürzte in Ausübung seines Berufes von einer Leiter so unglücklich in die Tiefe, daß er einen Rippenbruch davon trug, wobei ihm die Rippe in die Lunge eindrang. Er starb kurz darauf in Folge Verblutung.

* **Jöbenbüren**, 26. Nov. Der Stationsverwalter Blumenstein der Teutoburger Waldeisenbahn ist lt. „Jbb. Kreisbl." wegen Unterschlagung dienstlich vereinnahmter Gelder verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß zugeführt worden.

Aus Nah und Fern.

— **Amsterdam**, 28. Nov. Der seiner Zeit von der Zollbehörde aufgehaltene Dampfer „Van-Righ" ist hier eingetroffen, um 4000 Kisten Munition, 1000 Gewehre und 1000 Tonnen Kohlen einzunehmen. Es heißt, er sei für die kolumbischen Aufständischen bestimmt.

— **Wien**, 28. Nov. Nach Meldungen der Behörden von Saloniki sollen die von Räubern gefangen genommene Miß Stone und ihre Begleiterin Zilka gestorben und beerdigt sein. Die Behörden von Saloniki haben dem dortigen amerikanischen Konsul gerathen, zur Erforschung der Wahrheit an Ort und Stelle Erhebungen vornehmen zu lassen.

□ Die jüngsten Vorfälle in der heiligen Grabkirche.

Von dem General-Commissariat des Heiligen Landes ist uns über die letzten traurigen Vorfälle in und vor der heiligen Grabeskirche in Jerusalem folgender Bericht zugegangen:

Jerusalem, 8. Nov.

Es ist bekannt, daß die Benutzung der heiligen Grabeskirche für die Lateiner, schismatischen Griechen und Armenier gemeinschaftlich ist. Die religiösen Funktionen und anderweitige Handlungen, wie zum Beispiel Anbringung von Bildern, Vornahme von Reparaturen und dergleichen, sind in der Weise normirt, daß keine der genannten Religionsparteien ohne vorherige Verständigung und Zustimmung der übrigen irgend eine außergewöhnliche Handlung, welche den gemeinsamen Besitz verletzen könnte, eigenmächtig vornehmen darf. Die Vollziehung einer kirchlichen Handlung, zum Beispiel der Liturgie der schismatischen Griechen und Armenier, in irgendeinem ausschließlich den Lateinern gehörenden Heiligthum oder die Fegung desselben ohne thatsächlichen und energischen Widerstand der letzteren würde nach den hierorts bestehenden Rechtsverhältnissen einen Besitz- oder mindestens Mitbesitztitel begründen. Nur diesen traurigen Umständen ist es zuzuschreiben, daß durch griechische Gewaltthätigkeit den Lateinern, beziehungsweise den Katholiken, gar manche Rechte geschmälert oder geraubt wurden. Besonders sind es die schismatischen Griechen, welche sich nicht blos einer gewissen Vorherrschaft zu bemächtigen suchen, sondern auch, je nachdem sie die Gelegenheit günstig finden, durch brutale Gewaltakte sich in den ausschließlichen Besitz der Sanktuarien unserer Erlösung zu setzen bestrebt sind.

Einen solchen Gewaltakt haben sie nun auch wieder am 4. November gegen die Lateiner ausgeführt. Denselben gingen seitens der Griechen einzelne Präludien voraus: So hatten sie in der Nacht vom 23. auf den 24. Oktober ohne irgendwelche Verständigung, heimlicherweise die drei in dem rückwärtigen Rundgange um den großen Chor des Katholikons gelegenen Kapellen frisch ausgetüncht und sich auf diese Weise als unabhängige Besitzer derselben ausgespielt. In diesem Falle war es eine nothwendige und unabweisliche Pflicht des hochwürdigen Pater Custos des Heiligen Landes, gegen diese eigenmächtige, das Mitbesitzungsrecht der Lateiner schroff verletzende Handlung energisch zu protestiren.

Euthymius, der griechisch-schismatische Guardian der heiligen Grabeskirche, über den Protest des Pater Custos erbost, findet in der Abwesenheit des griechischen Patriarchen, welcher wegen Zwistigkeiten im eigenen Parteilager Jerusalem auf einige Zeit verlassen mußte, und in Abwesenheit des französischen Konsuls, der vor anderthalb Monaten von seiner Regierung abberufen wurde, eine günstige Gelegenheit, einen neuen Gewaltstreich gegen die Lateiner zu führen.

Mit gegenseitiger Zustimmung wurden die rückwärts der Grabeskirche gelegenen Aborte auf gemeinschaftliche Kosten reparirt. Am 23. Oktober waren diese Arbeiten vollendet. Euthymius präsentirt, in schlauer Weise sich zum Leiter der gesammten Arbeiten ausspielend, dem lateinischen Sacristan die Rechnung über die auf die Lateiner entfallende Zahlungsquote. Dieser weist sie jedoch zurück mit dem Bemerken, daß selbe dem Pater Custos präsentirt werden möge. Euthymius setzt seinr angemaßte Patronanz fort und läßt obige Rechnung wirklich dem Pater Custos vorweisen. Aber auch dieser weist sie zurück mit der Berufung darauf, daß Ingenieur Franghie von den Lateinern, Griechen und Armeniern mit den Arbeiten beauftragt wurde und nicht Euthymius. Die Folge davon war, daß der genannte Ingenieur seine specielle Rechnung dem Pater Custos zur Begleichung unterbreitete — zum nicht geringen Verdruß des schismatischen Guardians Euthymius.

Am 29. Oktober stattete Euthymius dem Pater Custos des Heiligen Landes einen Besuch ab und entschuldigte sich wegen der in den oben genannten drei Kapellen vorgenommenen Arbeiten, von welchen er, wie er heuchlerisch behaupten wollte, nichts wußte. Er versicherte ferner die Patres Franziskaner seiner Freundschaft. Pater Custos aber erwiderte, daß ihm mehr freundschaftliche Thaten als Worte gefallen würden.

Von da ab wurde der lateinische Sakristan der heiligen Grabeskirche von den schismatischen Griechen fort und fort beunruhigt, so oft er die Stiege der rechts vom Eingange in die Grabeskirche gelegenen und den Jerusalem-Pilgern wohlbekannten Frauenkapelle, auch Frankenkapelle genannt, welche ausschließlicher Besitz der Lateiner ist, kehren und den Raum vor der Kapellenstiege (drei Steinplatten) reinigen wollte.

Am 30. Oktober, früh, wurde er heftig bestürmt und bedroht beim Fegen der Stiege, und seitens der Griechen wurde versucht, ihn daran zu hindern mit dem Hinweis darauf, daß dies ihr Besitz sei.

Am 2. November schickt Euthymius zum Pater Custos einen Boten mit der Meldung, daß er das Kehren obiger Stiege nicht mehr gestatten werde. Pater Custos requirirte vom Gouverneur (Paschah) Schutz. Dieser sandte am 3. November wirklich zwei Soldaten. Als jedoch der lateinische Sakristan die genannten Stiegen fegen wollte, stürzten circa fünfzig Griechen aus ihren vor der heiligen Grabeskirche befindlichen Wohnungen heraus und verhinderten gewaltsam die erwähnte Fegung. Die Soldaten, eingeschüchtert, sagten, sie würden weder Lateiner noch Griechen fegen lassen.

Am 3. November, nachmittags, ließ Euthymius den lateinischen Dragoman holen und sagte ihm, er wäre bereit, die Reinigung von einer oder höchstens zwei Steinplatten zu gestatten, mehr aber in keinem Falle. Auch der Gerent des französischen Konsulates befürwortete diese Insinuation zur Beendigung des Streites. Pater Custos aber wies diese Vorschläge zurück und suchte um eine Entscheidung beim Gouverneur nach. Am selben Abend erfolgte diese Entscheidung dahin, die Franziskaner sollen, wie herkömmlich, ihre Stiegen fegen.

Am 4. November hinderten die Griechen wieder gewaltthätig die Fegung der Stiege. Zur Wahrung des bisher ausgeübten Rechtes sandte Pater Custos den Custodialvicar zur Grabeskirche hinab, und auch andere Ordensmitbrüder eilten zum Grabesdom, um die katholischen Rechte zu vertheidigen. Die über dem Eingange in die heilige Grabeskirche befindlichen Terrassen waren dicht besetzt von schismatischen Griechen weltlichen und geistlichen Standes.

Um 3 Uhr nachmittags wurde von dem griechischen Sakristan ein Zeichen gegeben, und nun begannen die auf der Terrasse befindlichen Griechen auf die unten auf der Kapellenstiege stehenden Franziskaner kopfgroße Steine hinabzuschleudern. Gleichzeitig stürmten die unten befindlichen Griechen auf die Franziskaner los und hieben sie mit Stöcken und Steinen zu Boden. Blutüberströmt und schwer verletzt wurden die letzteren ins Salvator-Kloster gebracht, das im Momente einem Spitale glich. Fünfzehn derselben waren derart verletzt, daß sie sofort verbunden werden mußten, darunter drei sehr schwer und einer lebensgefährlich. Anwesend waren Dr. Savignoni, der Klosterarzt, und Dr. Mauchamp, der Arzt des französischen Gouvernements. Die Verwundeten gehören fast allen Nationen an (mit Ausnahme Oesterreichs).

Welches Massacre geplant war, geht aus dem Umstande hervor, daß auf der Terrasse der Griechen Petroleum mit Holzstücken vorbereitet war, um es in Brand zu stecken und dann hinab zu schleudern. Dies ist eine feststehende Thatsache! Auch von den Soldaten sind einige verletzt worden, und einem türkischen Officier wurde ein Auge ausgestochen. Die Griechen waren außer mit Stöcken und Messern, auch mit Dolchen, Haken und Revolvern versehen.

Im Nachstehenden theilen wir die Konstatirungen der obengenannten Aerzte mit:

Die unterzeichneten Aerzte: Dr. Emil Mauchamp, Hausarzt des französischen Regierungsvertreters in Jerusalem, und Dr. A. Savignoni, Hausarzt der Custodie des Heiligen Landes in Jerusalem, wurden am 4. November 1901, um 3 Uhr nachmittags, in das St. Salvatorkloster in Jerusalem berufen und erklären hiermit, an den nachstehend benannten Personen nach genauer Untersuchung folgende Verwundungen, welche denselben vor nicht länger als eine Stunde vor Ankunft dieser Aerzte beigebracht worden waren, constatiert zu haben und zwar.

1. August Viaud (P. Prosper Maria de Marennes) Custodial-Vicar des Heiligen Landes, geb. den 15. August 1852, Franzose, zeigt folgende Verwundungen: a) Wunde von scharfschneidigem Instrument (wahrscheinlich einem Beile), Längs- und Querschnitt an dem linken Scheitelbein, 7 Centrmeter lang, Gewebeverletzung und durch Ableiten theilweise Bloßlegung des Schädelknochens, drei Nähte; b) vier Quadratcentimeter große Quetschwunde am Hinterhaupte mit Blutung; c) Quetschung am linken Handgelenk mit Verrenkung der Handwurzel; d) Queischung an der rechten Hand mit bemerkenswerther über den ganzen Handrücken und den Zeigefinger sich verbreitender Anschwellung; e) bedeutende 12 Centimeter lange Quetschwunde (offenbar von einem arabischen Lassohaken herrührend), am fünften Wirbelknochen, mit ausgebreiteter Anschwellung über die ganzen Nachbarpartien. Heilungsprozeß unbestimmt.

2. Johann Georg Weiher (P. Joseph de Bernbeuren), Präsident der Religiosen vom Heiligen Grabe, geb. den 18. August 1841, Deutscher, zeigt folgende Verwundungen: a) Ueber das Scheitelbein sich ausbreitende Wunde in einer Länge von 8 Centimetern unter Loslösung der Haut und Bloslegung des Knochens über eine drei Centimeter große Fläche Vernähung nothwendig. Heilungspozeß acht Tage mit Vorbehalt.

3. Gerhard Thönessen (Fr. Lukas de Hommersum), Franziskanerreligiose, geb. 7. August 1865, Deutscher, weist folgende Verwundungen auf: a) Sechs Centimeter große Quetschwunde am rechten Scheitelbein, wobei der Knochen blosgelegt und die Vernähung nothwendig erscheint; b) viele Wunden mit Blutergießung in der Nackengegend; c) 15 Quadratcentimeter breite Wunde wie von Bissen und Stockhieben herrührend, mit zahlreichen Abschürfungen und Anschwellung in der rechten Lendengegend; d) Quetschwunde am linken Schulterblatte, mit starkem Blutverlust und bedeutender Anschwellung; e) Quetschwunde am rechten Schulterblatte; f) Verletzung des rechten Handgelenkes. Heilungsprozeß von nicht bestimmbarer Dauer.

4. Johann Gramiccia (P. Johann Franziskus de Cave), Pro-Secretär des Heiligen Landes, geb. den 23. Juni 1873, Italiener, weist a) eine ausgebreitete Quetschwunde der linken Nackenmuskel mit Sehnenblutung auf. Heilunzsprozeß drei Tage.

5. Petrus A. Russo (Fr. Angelus de Minori), ehemaliger Amerika-Missionär, geb. den 22. August 1845, Italiener: a) Fünf Centimeter lange Quetschwunde am Hinterhaupt mit Gewebeverletzung und Bloslegung des Knochens in einer Länge von zwei Centimetern; b) ähnliche Wunde in der Gegend der Pfeilnaht mit Verletzung der Gewebe und fünf Centimeter langen Bloslegung des Knochens; c) mehrere Quetschungen mit kleineren Wunden von insgesammt zwölf Centimetern Länge an der rechten Schläfe; d) Quetschwunde mit Substanzverlust im Umfang von 4 Quadratcentimetern am rechten Stirnbein mit Bloslegung des Knochens und Blutung; e) vier Wunden verschiedenen Grades am Hinterhaupte; f) Quetschung am Fußknöchel des linken Beines. Da der Verwundete an chronischer Leberverhärtung leidet, kann der Verlauf des Heilungsprozesses nicht bestimmt werden.

6. Paul Micallef (Fr. Celsus de Malta), Franziskaner-Religiose, geb. 11. März 1868, Engländer, weist nachstehende Verwundungen auf: a) zwei Quetschwunden in der rechten Lendengegend und Infiltration, Anschwellung in der Nierengegend unter Ausbreitung derselben über den ganzen rechten Rücken; b) eineinhalb Centimeter große Wunde am Hinterhaupte und Gewebeverletzung bis auf den Knochen; c) längliche Quetschwunde auf der Stirn und Bloslegung des Knochens in der Länge eines Centimeters; d) Abschürfungen durch Kratzen mit den Fingernägeln unter dem rechten Auge, Anschwellung der Augenwimper; e) Quetschwunde am Nacken. Heilungsprozeß unbestimmbar.

7. Donato Zubia (Fr. Donato de Mondragon), Franziskaner-Religiose, geb. den 6. August 1851, Spanier: a) Quetschwunde, sechs Centimeter lang mit Bluterguß am linken Nacken; b) ähnliche, fünf Centimeter lange Wunde in der gleichen Gegend, doch weiter unten. Heilung sechs Tage.

8. Xaverius Tangari (Fr. Jakob da Terlizzi), Franziskaner-Religiose, geb. 1. Oktober 1866, Italiener: a) Quetschung über der linken Augenbraue mit Gewebeverletzung bis auf den Knochen; b) doppelte, 2 Centimeter lange Kontusion am linken Hinterhaupthöcker mit Hautabschürfung und Bloßlegung des Knochens; c) Kontusion an der rechten Seite des Genickes und Bloßlegung am Buge der entsprechenden Schulter; Infiltration der Gewebe; d) mehrere Kontusionen am Scheitel; e) mehrfache Kontusionen am ganzen linken Arm, hauptsächlich am mittleren äußeren Drittel des Vorderarmes mit Blutungen am Ellbogen und den angrenzenden Theilen in einer Gesammtausdehnung von 6 Quadratcentimetern, auf der rückwärtigen Hand, mit Anschwellung des Daumens und des Handgelenks. Heilungsproceß 15 Tage.

9. Josef Mirchi (Fr. Innocenz d'Arnara), Franziskaner-Religiose, geb. am 9. Mai 1859, Italiener, zeigt folgende Wunden: a) Schnittwunde mit peripherischer Quetschung von 5 Centimeter Länge am unteren linken Schädelknochen; bei Verletzung der Gewebe und bloßgelegtem Knochen in einer Länge von 2 Centimeter, Blutverlust entsprechend; zwei Nähte; b) kreisförmige Quetschwunde mit gezackten, brandigen, bloßgelegten Hautlappen; Ausdehnung 6 Quadratcentimeter; der Knochen auf mehrere Centimeter entblößt; Abtrennung der verletzten Fleischtheile; fünf Nähte; c) Verwundung am rückwärtigen Theile des linken Schultergelenkes mit bedeutendem Bluterguß; sehr reichlicher Bluterguß vor der Verbindung der Wunde; Dauer des Heilungsprocesses unbestimmt.

10. Constantin Luciano (Fr. Constantin Davella), geboren am 15. August 1870, Italiener, weist auf: Zwei kleine 6 Centimeter lange Hautabschürfungen von geringer Tiefe; Blutverlust entsprechend. Heilungsproceß fünf Tage.

11. Julian Marcowsky (Fr. Ladislaus de Pobgorze), erster Sakristan der heiligen Grabeskirche, geboren am 14. September 1861, Russe, weist folgende Wunden auf: a) Wunde von 4 Centimeter Länge in der Gegend des seitlichen linken Stirnbeines, die Gewebe bis zum Knochen in Mitleidenschaft ziehend; b) doppelte große Fleischwunde, 8 Centimeter breit nach jedem Theile der Wunde hin, und zwar rückwärts in der Gegend des linken Schädelknochens und in der Höhe der vorigen Wunde. Die Wunde tangirt alle Gewebe bis zum bloßgelegten Knochen. Hautabschürfung im Ausmaß von sechs Quadratcentimetern; bedeutender Bluterguß; c) quer verlaufende Wunde, 5 Centimeter lang, in der Höhe der Pfeilnaht; beeinflußt alle Gewebe bis auf den Knochen, 4 Quadratcentimeter groß; reichlicher Blutverlust; d) Wunde in der Nähe der vorigen, etwas weiter rückwärts, 5 Centimeter lang, Fleisch bis auf die Knochen bloßgelegt; e) neben der vorigen Wunde, noch mehr rückwärts, eine solche von 5 Centimetern Länge, die Gewebe bis zum Knochen zerstört; f) mehrere Contusionen mit Blutverlust am Rücken der linken Hand und eine reichliche Blutung am Rücken des unteren Drittels des Vorderarmes; g) Quetschung des linken Schulterblattes, 6 Quadratcentimeter groß; h) mehrere Abschürfungen an der Nase und den Lippen; i) Contusionen mit Blutverlust am unteren Drittel des linken Vorderarmes — der Bluterguß war sehr reichlich — zwölf Vernähungen. Der Verwundete ist schmächtig und schwach. Aufkommen sehr zweifelhaft.

12. Wilhelm Jaspers (Fr. Servatius de Wygh), geboren 11. Mai 1844, Holländer, mit folgenden Wunden: a) Starke Sehnenblutungen am unteren Drittel des rechten Armes von 10 Quadratcentimetern Oberfläche; b) quer über die Mitte des Scheitelbeines verlaufende Wunde mit zerrissenen Hautlappen in einer Ausdehnung von 6 Quadratcentimetern bis zum Knochen; c) 6 Centimeter lange bis auf den Knochen reichende Wunde am Hinterhaupte, Einschnitt in der Nähe der rückwärtigen Genickmuskeln; d) schmerzhafte Quetschung der linken Niere mit ausgedehnter Geschwulst; e) Verwundung des linken Jochbeines mit ausgedehnter Geschwulst; f) große Verwundung am äußeren linken Schulterblatt. Aufkommen zweifelhaft.

13. Isidor Kandzic (Fr. Isidor de Sakalka), geboren 30. Januar 1862, Russe, mit folgenden Wunden: a) 2 Centimeter lange, quer über den mittleren Theil des rechten Schädelknochens verlaufende Wunde; b) 4 Centimeter lange, die Gewebe bis zum Knochen entblößende Wunde oberhalb der rechten Hinterhauptwölbung. Heilungsdauer zwei Wochen.

14. Abdallah Asnan (Fr. Diego d' Aleppo), geboren am 9. Januar 1857, Syrier, hat folgende Wunden: a) Tief eindringende, quer verlaufende Contusion an der linken Stirnseite, 2 Centimeter oberhalb der Augenbraue, 6 Centimeter lang, greift alle Gewebe bis auf den Knochen an; b) mehrfache Hautabschürfungen; c) Schnittwunden am Gelenk zwischen dem zweiten und dritten Gliede der mittleren linken Zehe. Das Gewebenetz ist bis auf die weit geöffneten Sehnen zerstört. Heilungsdauer 10 Tage (mit Vorbehalt).

15. Garabet Egon (Fr. Blasius de Mardin), geboren 16. November 1870, Syrier, weist eine heftige Contusion des mittleren Drittels der rechten Hand auf, mit bedeutender Geschwulst.

16. Elias Schibtah, Dolmetsch des Heiligen Landes, Libanonier, hat: a) eine Contusion am oberen Theile der linken Schulter mit Geschwulst; b) ausgedehnte Wunde mit Blutverlust auf der linken Brust.

Verfaßt in Jerusalem, 4. November 1901.

Abschrift übereinstimmend mit dem Original, das ausgestellt und unterzeichnet ist von folgenden Aerzten: Arzt der Municipalität: Dr. Armenacq; Arzt des St. Salvator-Klosters in Jerusalem: Dr. Anton Savignoni; Arzt des französischen Gouvernements in Jerusalem: Dr. Mauchamp.

Abonnements

auf diese Zeitung

werden fortwährend angenommen. Unsere **Freunde** bitten wir, auch ferner für die Verbreitung dieses Blattes durch ein gutes Wort in den Kreisen ihrer Bekannten nach Kräften mitwirken zu wollen.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 1. Dezember.

St. Georg.

7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
Uhr Hochamt mit Predigt.
Uhr Christenlehre.
Uhr Rosenkranzandacht.

Anmerkung. Die **vorigjährigen Communionkinder** haben Sonntag gemeinschaftliche h. Communion; Samstag 1/2 12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauenkirche.

7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
Uhr Hochamt mit Predigt.
Uhr Christenlehre.

St. Josephskirche.

7 und 8 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Uhr Barbara-Andacht.

Kapelle des Clarissenklosters.

Uhr hl. Messe.
1/4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag 1/2 9 Uhr Sacramentshochamt; Abends 6 Uhr Sacramentsandacht.

Kapelle des Clarissenklosters.

Dienstag 5 1/4 Uhr Antoniusandacht.

Verein

zu Ehren des hl. Herzens Jesu.

Sonntag, 1. Dez., 6 1/2 Uhr: **Vereinsmesse.**

Montag, 2. Dez., 6 Uhr **hl. Messe** für die verstorbenen Mitglieder.

Freitag, 6. Dez. (Herz-Jesu-Freitag), 6 Uhr **hl. Messe.**

Für die Mitglieder der

Ewigen Anbetung

ist die **Vereinsmesse** in der Pfarrkirche am **Donnerstag um 6 Uhr.**

Theilungshalber

1000 Mk.

auf sofort gesucht gegen 10- bis 12fache Sicherheit.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Aerztlich geprüfte

Erstwärterin

mit guten Empfehlungen sucht Stelle zum 15 Dezember oder später. Briefe erbeten an die Wärterin bei Herrn H. Wegmann, Rhede.

Tücht. Mädchen

für Hausarbeit in kleinem Haushalt gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Mehrere tüchtige

Haspelerinnen

gesucht.

Wo, zu erfragen in der Exped.

Nebenverdienst

können sich brave katholische Leute (auch Invaliden) in allen Orten Deutschlands, **mit wenig Mühe** verschaffen. Derselbe kann bei fleissigem Fleiss bis zu ganz erheblichen Beträgen gesteigert werden. Empfehlungen erwünscht. Offerten befördert unter **Z. 106** die Exped. d. Bl.

Leichter Nebenverdienst

wird redegewandtem Herrn geboten. Angebote unter **H. K.** an die Exped. dieses Blattes.

Das augenblicklich von Frau Wwe. L. Gombert benutzte

Ladenlokal

nebst Wohnung

per 1. Mai 1902 anderweitig zu vermiethen. Näheres bei

Wwe. Heinr. Elsing,
Königstr. 10.

Am Osterthor sind 2 neuerbaute

schöne Häuser,

bestehend aus Küche, 5 Zimmern, wasserdichtem Keller, Bodenraum, Stallung nebst Garten preiswürdig sogleich oder später zu vermiethen.
Näheres **Reygersstr. 94a.**

Am Neuthor ist ein geräumiges

HAUS,

enthaltend 7 Wohnräume, Keller und Bodenraum nebst dazu gehörigem Garten zu vermiethen.
Näheres **Reygersstr. 94a.**

Freundlich möblirte, geräumige

Zimmer

zu vermiethen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichem Rathschlusse gefallen, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Frau Wwe. Joseph Potthoff

Katharina geb. **Volmering,**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzem Leiden, öfters versehen mit den Heilsmitteln unserer hl. Kirche, ruhig und ergeben in Gottes hl. Willen im Alter von 71 Jahren.

Bocholt, den 28. November 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Montag Morgen 7 1/4 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, hierauf die Beerdigung vom Sterbehause, Realschulstraße, wozu frdl. eingeladen wird.

Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.

Konkurs Essing.

Hierdurch werden alle diejenigen, welche dem in Konkurs gerathenen Müller Felix Essing in Spork noch etwas verschulden, aufgefordert, binnen 14 Tagen an den Unterzeichneten zu zahlen, widrigenfalls sie gerichtliches Vorgehen zu gewärtigen haben.

Bocholt, den 30. November 1901.

Der Konkursverwalter:
Hebberling,
Rechtsanwalt.

Mit dem heutigen Tage errichtete ich in meiner Wohnung

Waisenhausstr. 457,

außer meinem Manufakturwaaren-Geschäft eine

Colonialwaaren-Handlung,

worauf ich die geehrten Bewohner **Bocholt's** und **Umgegend** besonders aufmerksam mache und bitte ich freundl. um gefl. Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Wwe. Max Sander.

P. S. Bestellungen werden auf Wunsch abgeholt und bestellte Waaren ins Haus gebracht.

Von heute ab wieder

Culmbacher Bier

zu haben.

Bernard Groistabel.

Empfehle prima

Anthracit-Nuss II und III.

Franz Eilers,
Bocholt, Neustrasse.

wird garantirt durch die

Lanolin-Seife

mit dem Pfeilring.



Eine Fettseife ersten Ranges.
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pf.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

!Photo-Electra!

Vorzügliche photogr. Aufnahmen empfehle mit meiner electrischen Patent-Beleuchtungsanlage (kein Blitzlicht) bei jedem Wetter täglich bis 6 Uhr Abends, auf vorherige Anmeldung auch später. Die photo-electr. Aufnahmen sind von denen bei Tageslicht gemachten nicht zu unterscheiden, Vergrößerung und Colorits jeder Art in künstlerischer Ausführung.

Hermann Knetsch,
Photogr. Atelier,
Münster i. W., gegenüber dem Bahnhof.

Holzlager Ecke Kaiser- und Sachsenstraße

von

Gebr. Fehlings.

Durch grosse und günstige Einkäufe sind wir in der Lage, schnell und billig liefern zu können:

Bord I. u. II. Klasse in allen Sorten, Dielen 1 1/2" u. 2"öll., Hobeldielen 7/8" u. 9/8"zöllig, Fußleisten, Riegelholz 1 1/2" × 6" u. 2" × 6"zöll., Dachlatten u. Spalierlatten, Bauholz in oberrh. u. hies. Hölzern nach Liste.

Außerdem unterhalten wir ein wohlassortirtes Lager in **Eichen-, Buchen-, Eschen- und Kiefern-Blockwaaren und Kanthölzern** in nur prima Qualitäten.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 2. Dezember, Nachmittags 1/2 3 Uhr, sollen für Herrn Fabrikant **P. Driessen** am Wege von Dingden nach Loikum

ca. 35 Nrn. schwere Pappeln

und

am Dienstag, den 3. Dezember, Vormittags 10 Uhr,

für die **Vikarie s. C.**

ca. 50 Nrn. größtentheils schwere Eichen

auf Lankermannshof in Lankern, unmittelbar an der Chaussee nach Bocholt, meistbietend auf Credit verkauft werden.

Dingden. **F. Kösters.**

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 9. Dezember, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem **Gute Tenking**

25 Stück sehr schöne und schwere Pappeln,
26 Stück schwere Eichen und
125 Stück schöne, lange Tannen,
worunter auch mehrere Parzellen Sparren sind,

öffentlich verkauft werden.

Es wird angefangen mit den Pappeln bei **Bußkamp** in der Nähe von **Tenking.**

Loock, Rentmeister.

Bau- und Grubenholz-Verkauf.

Revier Groß-Burlo.

Loos I.	68 Eichen	= 22,00	Fm.	Schrieversbusch zu Groß-Burlo, Abth. c.
	7 Kiefern	= 4,50	„	
	4 Buchen	= 2,50	„	
Loos II.	127 Kiefern	= 81,00	„	daselbst, Abth. d.
	9 Lärchen	= 5,00	„	
	1 Weimoutsk.	= 1,50	„	
	3 Eichen	= 1,50	„	
	3 Buchen	= 4,50	„	
Loos III.	42 Kiefern	= 20,00	„	Kl. Rösing, Vardingholt.
Loos IV.	381 Kiefern	= 127,00	„	Röscherbleck-Busch zu Groß-Burlo, Abtrieb.
	19 Eichen	= 2,40	„	
	5 Buchen	= 0,60	„	

Schriftliche Offerten und zwar für Loos I, II und III pro Festmeter, für Loos IV im Ganzen, nimmt Unterzeichnete bis

Dienstag, den 10. Dezember cr., Vormittags 10 1/2 Uhr,

entgegen. Oertliche Auskunft ertheilt auf Wunsch der Förster Schmitz zu Groß-Burlo.

Bocholt, den 26. November 1901.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Bau- und Grubenholz-Verkauf.

Revier Rhede-Barlo.

Loos I.	55 Eichen	= ca. 16	Fm.	im Haus Rhede'schen Busch, Distrikt F, d bei Rhede.
Loos II.	520 Kiefern	= „ 120	„	im Elsinghorst-Busch in Barlo, Abtheilung C.
	55 Eichen	= „ 5	„	
	5 Buchen	= „ 2	„	
	6 Pappeln	= „ 3	„	
Loos III.	720 Kiefern	= „ 250	„	im Demmingbusch in Barlo, Distrikt D.

Schriftliche Offerten pro Festmeter und für jedes Loos getrennt nimmt Unterzeichnete bis

Mittwoch, den 11. December cr., Vormittags 10 1/2 Uhr,

entgegen.

Oertliche Auskunft erfolgt auf Wunsch durch den Förster Steffen in Rhede bezw. den Pächter Epping auf Hüningbüsken in Barlo.

Bocholt, den 28. November 1901.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Engels, Nümen-Gräfrath bei Solingen No. 640. Stahlwaaren- und Haarmaschinenfabrik.



Volksfreund.

Grosser illustrirter Katalog aller Arten Solinger Stahlwaren etc. umsonst u. portofr.

versendet abgebildete Haarschneidemaschine **„Volksfreund"** mit 2 Aufschiebekämmen, um die Haare 4, 7 u. 10 mm schneiden zu können, acht Tage zur Probe zu dem Ausnahme-Preis von 5,50 Mark franco per Nachnahme. Falls die Maschine nicht gefällt, erfolgt Betrag zurück. Risico ausgeschlossen. — **„Volksfreund"**, Haarschneide-Maschine, soll in keiner Familie fehlen. Warum: 1. Weil bei zwei Kindern in einem Jahre eine Maschine erspart wird. 2. Jeder kann nach der beigelegten Gebrauchs-Anweisung sofort Haare schneiden. 3. Wo eine Maschine im Hause ist, kann keine ansteckende Krankheit durch Uebertragung entstehen. In tausenden Familien hat sich meine „Volksfreund"-Maschine in kurzer Zeit eingeführt.

Eine wirthschaftliche Sünde

begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt

Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan

zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche reinigt u. schneeweis bleicht, also Zeit, Arbeitskraft u. Geld erspart.
Fabrik von **Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.**

Lampenschirme

in großer Auswahl empfehlen **J. & A. Temming.**

Westfälischer Bankverein

Filiale Bocholt i. W.
Centrale: Münster i. W.

Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Check-Conten unter den coulantesten Bedingungen.
An- und Verkauf von Werthpapieren, Kuxen und Bohranthellen.
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren in unseren feuer- und diebessicheren Safes.
Auskunft über Werthpapiere, Beleihung von Werthpapieren und Controle der Auslosung.

Gute Anlage-Papiere stets vorräthig.

Einlösung von Coupons.
An- und Verkauf von ausländischen Banknoten und Geldsorten.
Ankauf und Incasso von Wechseln.
Ausstellung von Checks und Wechseln für das In- und Ausland.
Welt-Circular-Creditbriefe an allen grösseren Plätzen der Welt, sowie an allen bedeutenderen Badeorten Europas zahlbar.
Circular-Creditbriefe auf mehrere im Voraus namhaft zu machende Plätze.
Special-Creditbriefe auf einzelne Plätze.
Telegraphische Ueberweisungen, Auszahlungen, Tratten, Rembours-Credite } auf alle überseeische Handelsplätze.

Baareinlagen in gebührenfreier Rechnung verzinsen wir bis auf Widerruf mit 2 1/2—4% je nach Kündigung.

Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung **folgenden Werktage** und dauert bis zum **Tage der Abhebung.**

Wer Cognac trinkt

und sparen will, der **macht** sich seinen **Cognac selber**

aus

Mellinghoffs Cognacessenz.

Hunderttausende thun es schon und sind seit Jahren treue Abnehmer dieser **ältesten u. beliebtesten** Cognacessenz, und wer von ihnen je einmal eine der vielen Nachahmungen probierte, kehrte immer wieder zu der bewährten **Mellinghoff's Cognacessenz** zurück.

Wer daher vor Nachahmungen und durch diese entstehenden Enttäuschungen sich schützen will, der achte beim Einkauf auf den Firmenaufdruck **Dr. Mellinghoff & Co.,** Bückeburg, oder auf den Namenszug Dr. F. W. Mellinghoff auf den Etiketten, und weise Flaschen ohne diese einfach zurück.

Auch **Mellinghoffs Rum, Arrac, Punsch** und **Liköressenzen** sind sehr beliebt. Anleitung zu deren Verwendung:

Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann

ist gratis in den Verkaufsstellen oder direkt von Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg, franco zu erhalten.

Mellinghoffs Cognac- und Liköressenzen à Flasche **75 Pfg.** sind zu haben: in Bocholt bei **Albert Höpfner** u. **Franz Schöll.**

Ziehung am 13. December 1901 im Kaiserhof in Berlin.

Berliner Pferde-Lotterie.

3333 Gewinne, Gesammtwerth M.

100 000.

1	Gew.	10000 =	10000
1	zu	8000 =	8000
1	zu	5500 =	5500
1	zu	5000 =	5000
1	zu	4000 =	4000
1	zu	3000 =	3000
2	zu	2500 =	5000
3	zu	2400 =	7200
8	zu	2000 =	16000
12	zu	250 =	3000
32	zu	200 =	6400
40	zu	100 =	4000
110	zu	20 =	2200
1020	zu	10 =	10200
2100	zu	5 =	10500

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze,
General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Sie sind entzückt

von der thatsächlich unvergleichlichen Wirkung, dem zarten, sammetweichen, reinen, blendendweissen Teint und Gesichtsfarbe, welche die Anwendung der **Original-Lilienmilch-Seife, Stern des Südens,** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von **Bergmann & Co., Berlin v. Frkf. a.M.,** verursacht. Preis pr. St. 50 Pf. bei

Apotheker F. ARENS.
do. W. REYGERS.

Weihnachts-Ausverkauf
zu auffallend billigen Preisen.

Solide **Hauskleiderstoffe,** doppelbreit, per Met **27** und **30** Pfg.	Schwarze Kleiderstoffe in glatt und gemustert, doppelbreit, per Met. **0.95, 1.05 1.20, 1.50** bis **4.00** Mk.	**Damenhemde** in **Nessel** zu **0.65, 0.85** und **1.15** Mk., in **Flanell** zu **0.80, 1.15** und **1.40** Mk Ein Parthiepoften dauerhafte weiße **Madepolamhemde** zu **1** Mk.	Große Träger-Schürzen von **1** Mk. an. **Schwarze und farbige Schürzen** in allen Längen und Preislagen.	**Tischtücher** per Stück von **40** Pfg. an. **Servietten** per Stück von **18** Pfg. an. **Handtücher** per Stück von **5** Pfg. an.	Herren-Anzüge von **6.50** bis **42** Mk. Herren-Ueberzieher von **6.50** bis **30** Mk. Herren-Lodenjoppen, gefüttert, von **3.50** bis **15** Mk. **Knaben-Mäntel** von **2.10** Mk. an. Große Zwirnhosen von **1** bis **3** Mk. Große Manchesterhosen von **2** bis **4** Mk. Leibchenhosen von **45** Pfg. an. Schwarz und weiß gestreifte **Mannshemde** von **80** Pfg. an. Extra schweres **Mannshemd 1** Mk. **Normalwäsche.**
Damentuche in allen Farben, doppelbreit, per Met. **45** und **69** Pfg.	**Für Blousen!** Gestreifte und karrirte **Kleiderstoffe,** doppelbreit, per Met. **0.87, 0.96, 1.05** und **2** Mk.	**Mädchenhemde und Mädchenhosen** in allen Größen vorräthig.	**Bieberbettücher** per Stück von **32** Pfg. an. Schwere Calmuedecken per Stück von **2** Mk. an.	**Hemdentuche** per Met. **12, 18, 24, 30, 42** bis **60** Pfg. Schwere Hemdenflanelle per Met. **21, 27, 30, 33** und **36** Pfg.	
Reinwollene Cheviots, schwere Qualitäten in prachtvollen Farben, doppelbreit, per Met. **1.05, 1.50** Mk. und höher.	**Sammet** für Blousen und Kleider per Met. **70, 96** Pfg. und höher.	Frauen-Unterhosen in **Flanell** zu **0.75, 0.85** bis **1.40** Mk. Frauen-Unterröcke von **50** Pfg. an.	**Steppdecken.** Wollene Bettdecken. **Piqué-Decken.**	Unterhosen, Unterjacken, wollene Tücher, Shawles, Kapuzen, Handschuhe, Corsetts, Regenschirme und Pelzwaaren.	

Reste! **Damen- und Kinder-Confection** Reste!

wird zu jedem annehmbarem Preise abgegeben.

Waarenhaus A. Weyl, Bocholt.

Getrocknete Biertreber, Melasse-Biertreber und Getreideschlempe

empfiehlt als Specialität billigst

Fernsprecher: 1656. **Gustav aus der Fünte, Düsseldorf.** Telegramme: „Biertreber."

Musikinstrumente

aller Art,

Bestandtheile, Saiten, Schulen.

u. s. w.

kauft man billig und in besten Qualitäten in der

Musikniederlage von

V. Schmitz, Ravardistrasse 179[1].

Catalog umsonst.

NEU! Diana-Musikwerk NEU!
mit 14 Stahlstimmen und starker Musik
nur **M. 8.50.**

Feine Stahlwaaren,

Taschenmesser, Rasirmesser, Scheeren, Transehir- und Essbesteeke, Flobertbüchsen, Revolver u. Munition etc.

— alles in grosser Auswahl —

empfiehlt billigst

Ernst Grab, Ravardistrasse 179[1].

Stahlwaarenhandlung und Hohlschleiferei.
REPARATUREN
prompt und billig.

Restauration zum Holtwicker Bach.

Sonntag, den 1. Dezember, von 5 Uhr ab:

Hasenpfeffer

in bekannter Güte.

Das passendste Weihnachtsgeschenk

ist die

Phönix-Nähmaschine.

Was ist Phönix???

Die Phönix ist unter den Nähmaschinen das, was der Blitzzug und das Automobil unter den modernen Verkehrsmitteln sind:

Die hervorragendste Schnellnähmaschine.

Zeit ist aber Geld!

Deshalb ist die **Phönix-Nähmaschine** unentbehrlich für alle Personen, die auf der Nähmaschine ihren Lebensunterhalt verdienen müssen. Auch für die Hausfrau, die nicht nur nähen, sondern auch noch andere Hausarbeiten verrichten und die Kleinen erziehen muß, ist die **Phönix die beste Nähmaschine,** da sie mit derselben so viel Zeit erspart, um ihre Arbeiten leicht erledigen zu können.

Obige **Nähmaschinen** sind in **Bocholt** nur zu haben bei

Otto Oberem,

Friesenstraße.

Stadttheater Bocholt
(Rothenburg).

Sonntag, 1. Dezember, ausnahmsweise Anfang 7½ Uhr:
5. und vorletzte Abonnements-Vorstellung.
Gastspiel-Cyclus der Gesellschaft des Weseler Stadttheaters
unter Direction **C. Heuser.**

Neu! **Buntes Theater** Neu!

nach E. von Wolzogen's

Neu! **Ueberbrett'l.** Neu!

Zwanglose Reihe der besten Gesang-, Tanz- u. declamatorischen Vorträge mit einleitender Erläuterung und dem einaktigen Scherzspiele:

Neu! **Die Hasenpfote.** Neu!

Billets im Vorverkauf in der Expedition des „Bocholter Volksblattes" und im Theaterlokal: Sperrsitz 1.25 M., I. Platz 0.80 M.
Abendkasse:
Sperrsitz 1.50 M., I. Platz 1.00 M., II. Platz 0.50 M.
Schüler und Schülerinnen zahlen auf Sperrsitz 50 Pfg., auf I. Platz 30 Pfg.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 1. Dezember 1901
Nachmittags von **5 Uhr** an:
Kameradschaftliche
Zusammenkunft
mit Musik,
Gesang u. theatralischer Aufführung
Der Vorstand.

Die Westerwälder Obstverwerthungs-Genossenschaft

zu Kurtscheid,
Bureau: Neuwied am Rhein, empfiehlt bestens
ihre garantirt reinen Produkte:

Medicinal-Heidelbeerweine
(herb, Likör und auf Weinhefe vergohren),
Ia. Himbeersaft
(Apothekerwaare),
ff. Brombeer-Gelée.
ff. Brombeer-Wein.
Preislisten stehen auf Wunsch **franko** zu Diensten.

Rothe Kreuz-Lotterie

16 870 Gewinne, darunter **100 000 Mk., 50 000 Mk., 25 000 Mk., 15 000 Mk.** etc.
Ziehung vom 16. bis 20. Dezember.
Hierzu empfehle Loose zum amtlichen Preise von 3 Mk. 30 Pfg.
Zusendung und Gewinnliste 30 Pfg.
Robert Ottemann,
Braunschweig.

An ruhige Leute sind
3 schöne Zimmer
zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Neu eröffnet.

Café Imping

Conditorei. Ravardstr.

Garantirt reine Federfüllung. **Großes Lager fertiger Betten** Garantirt reine Federfüllung.

von den billigsten bis zu den feinsten sowie einzelne Theile:
Kissen, Decken, Bezüge
halte stets vorräthig und empfehle bestens.
Kissen von 1,50 Mk. an, zweischläfige Ober- und Unterbetten mit 10 Pfd. Federn gefüllt von 9 Mk. an.

Heinr. Eising,
Königstr. 110.

Musterklammern

in allen Größen zu billigsten Preisen

empfehlen **J. & A. Temming.**

Papier-Stoff-Wäsche
empfehlen **J. & A. Temming.**